



Eine Fahrt zur Diamantenen Konfirmation nach Oker - Harz



Anlässlich meiner Diamantenen Konfirmation am 25.09.22 haben wir unsere Reise in den Harz am frühen Morgen begonnen. Die Autobahnen waren relativ frei, abgesehen von einigen Staustellen vor Kassel und auf der A / zwischen Northeim und Seesen, die aber immer noch langsam durchfahren werden konnten. Es lagen 326 km bis zum Harz nach Hahnenklee vor uns. Hier hatte ich im Frühjahr schon ein Zimmer für uns gebucht. Leider hat die Wirtin uns dieses Zimmer nicht geben können, da die Energiekosten für ihre Pension um das 4fache gestiegen waren. Sie ließ dieses Haus lieber über den Winter geschlossen und hat uns aber eine Ferienwohnung für das gleiche Geld in einem anderen Haus von ihr angeboten. Wegen einer 50 Meter langen Spielstraße auf den Weg dorthin mussten wir aber innerorts einen Umweg in Kauf nehmen. Egal, wir haben es jedenfalls nicht bereut.



Zuerst haben wir einmal etwas in einem nahe gelegenen Restaurant gegessen und anschließend die Ferienwohnung bezogen. Sie war sehr sauber und verfügte sogar über einen Balkon mit Sicht auf diese schöne Minigolfanlage. Anschließend war relaxen vor dem Fernseher angesagt. Die Konfirmation sollte am Sonntag stattfinden, so dass ich meine ehemaligen Klassenkamerad*inn*en (blödes Deutsch oder falsch...) zu einem Treffen für den Samstag in Goslar ermuntert hatte. Immerhin waren einige dieser Einladung gefolgt, denn auch sie hatten Diamantene Konfirmation. Einige hatten abgesagt oder waren wegen einem Stau anderswo erst später in Goslar eingetroffen. Immerhin, ein (fast) Einheimischer aus dem Nachbarort Harlingerode hatte unsere Gruppe dann noch bereichert und sich uns angeschlossen.



<https://www.goslar.de/tourismus/weltkurerbe>

Eigentlich ist es sehr schön, seine alte Heimat nach vielen Jahren einmal wiedersehen zu können. Vieles ist in Erinnerung geblieben und man denkt an manche schöne Erlebnisse zurück. Natürlich hat sich innerorts nicht viel verändert, da Goslar und sein Bergwerk, die Grube Rammelsberg (hier wurde über 1000 Jahre lang Bunterz abgebaut), zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. Außerhalb der Stadt, wird wie anderswo auch, viel gebaut.

Nachdem draußen bei der „Butterhanne“ Kaffee getrunken hatten, stellte sich die Frage, was machen wir nun? Wir einigten uns auf einen Besuch des „Maltermeister Turms“, einem Restaurant oberhalb von Goslar und über den Rammelsberg liegend, um dort zu essen.



Oben angekommen, mussten wir leider feststellen, dass das Restaurant und damit auch seine Küche bis 15 Uhr für alle anderen Gäste geschlossen worden war. Eine Familienfeier hatte Vorrang. Da war wieder einmal guter Rat teuer. Wir haben uns dann entschlossen, nach Göttingerode zum „Café Goldberg“ zu fahren. Hier bekamen wir einen schönen Tisch, sehr gutes Essen und anschließend auch noch Kaffee und Kuchen. Deshalb blieben wir hier bis zum Abend. Am anderen Tag würden wir uns ja teilweise bei der Konfirmation wiedersehen. Wir sind dann auf der Rückfahrt durch das schöne, wildromantische Okertal, noch über Clausthal-Zellerfeld, zur Stiftskirche nach Hahnenklee gefahren.



So waren wir, nach dem Frühstück am Tag der Diamantenen Konfirmation, gut gerüstet und gestärkt, für die Fahrt nach Oker und für das, was auf uns zukommen sollte. Ich habe zwar ein sehr schlechtes Namens- und Gesichter Gedächtnis und erkannte nicht unbedingt meine alten Mitstreiter*innen von damals. Aber wenn ein Zwillingspärchen an mir vorbeigeht und mich mit den Worten, „das ist der schlaue Rainer von der „Adenbergsiedlung“ begrüßt, diese erkenne ich dann sofort. Es waren ehemalige Mitschülerinnen aus der Grundschulzeit. Sie haben natürlich mit diesem Satz sofort Pluspunkte bei mir sammeln können. Danke, ihr Zwei.



Das Bild der Kirche ist von [https://de.wikipedia.org/wiki/Martin-Luther-Kirche_\(Oker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Martin-Luther-Kirche_(Oker))

Die Diamantene Konfirmation war von vielen freiwilligen Helfer*innen sehr gut organisiert worden. Zunächst haben wir uns im Pfarrhaus zum Fototermin versammelt. Danach ging es zu Fuß zur Kirche. Der Pastor hat mir sehr gefallen, denn dieser Gottesmann hatte Humor, und er hatte eine sehr schöne Predigt für uns bereit. Anschließend ging es wieder zurück zur Begegnungsstätte der Gemeinde. Hier gab es eine leckere Gulaschsuppe und anschließend auch noch Kaffee und Kuchen. Danach konnte man sich hier mit allen Ehemaligen unterhalten.



Wir sind anschließend noch ein wenig durch den Harz gefahren. Über Buntenbock, nach Clausthal zu der schönen alten Holzkirche. In Buntenbock habe ich gesehen, dass man dort derzeit diese schönen Blockholzhäuser errichtet. Wozu sie einmal dienen sollen steht allerdings nicht dabei. Diese alte Holzkirche ist sehr bekannt, da beim Bau in ihr kein einziger Metallnagel verwendet worden ist. Alles ist aus Holz, auch die Nägel sind es. Sie ist es wirklich wert, besucht zu werden. Danach machten wir noch einen Abstecher zur Stabskirche in Hahnenklee. Leider war sie an diesem Tag nicht mehr geöffnet, es war schon sehr spät.



Den Montag haben wir für eine Spritztour durch den Oberharz genutzt. Über Clausthal nach Braunlage, weiter von dort nach Schierke und schließlich war dann Wernigerode unser letztes Ziel. In Torfhaus hat mich nicht nur dieser Neubau umgehauen, alles Alte wurde neu bebaut.

Die alten Gaststätten mussten neuen Hotelbauten weichen und dann war da noch dieser Turm. Da freut man sich direkt, dass es immer noch den Königskrug so gibt, wie man ihn schon als Kind wahrgenommen hat. Selbst die große Flasche, „Schierker Feuerstein“, hat die gesamte Zeit überlebt. Und die Preise dort sind, allen anderen im Harz gegenüber, sehr moderat geblieben, wenn man sie miteinander vergleicht. Ebenfalls so geblieben, ist die Harzer Schmalspurbahn. Sie fährt von Wernigerode aus quer durch den Harz und hoch zum Brockengipfel. Wer im Harz ist, der sollte sich dieses Erlebnis nicht entgehen lassen.



https://de.wikipedia.org/wiki/Harzer_Schmalspurbahnen



Was allerdings nicht mehr schön ist, sind die Fichtenwälder. Sie und die Städte waren früher der Touristenmagnet. In der heutigen Zeit sind es leider nur noch die Städte mit ihren vielen alten Fachwerkhäusern. Von dem einstigen Grün im Oberharz ist nichts, bzw. kaum noch etwas, zu sehen. Fast der gesamte Waldbestand ist abgestorben. Daran waren nicht nur die Borkenkäfer und die Trockenheit schuld. Ich denke, die Forstverwaltung hat diese Zeit verschlafen. Man hätte beizeiten viele dieser jetzt toten Bäume fällen sollen, dann hätte man bestimmt noch einen Ertrag erzielen können. Für totes Holz zahlt keiner etwas. Nun ist die Waldbrandgefahr größer denn je, ich erinnere nur an den Brand am Brocken in diesem Jahr.



<https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/waldentwicklung/>



Wer das Ganze verstehen will, der sollte einmal den beigefügten Link öffnen. Erklären lässt sich viel, gesunden wird dieser Wald erst in 100 Jahren wieder. Eigentlich sehr schade für uns und für alle Touristen, die den Harz lieben und schätzen gelernt haben.

Wenn man so viel Elend im Wald sieht, dann freut man sich umso mehr, wieder in der Stadt zu sein. Wernigerode ist eine wirklich schöne alte Stadt, ähnlich wie viele der Fachwerkstädte in dieser Region. Die Öffnung der Mauer hat ihr zu neuem Glanz verholfen, davor sah sie ähnlich elend aus, wie der Harzer Wald derzeit, aber nicht ganz so schlimm wie auf dem Foto.



https://de.wikipedia.org/wiki/Wernigerode#Entstehung_der_Stadt



So ein Kurzurlaub, ist doch immer wieder etwas Schönes. Gut, insgesamt bin ich fast 1000 km gefahren, aber diese Tour hat sich gelohnt. So haben sich einige ehemalige Schüler*innen noch einmal getroffen. Die Veranstaltung zur Diamantenen Konfirmation war etwas sehr Schönes für alle Teilnehmer*innen. Das Wetter hat mitgespielt, es hat kaum mal geregnet und wenn, dann saßen wir immer im Auto. Zurück gefahren sind wir auf der Bundesstraße, über Bad Gandersheim, Holzminden, Höxter, Bad Driburg und in Paderborn wieder auf die Autobahn.



<https://www.welterbetour.de/goslar-rundgang> - **unbedingt diesen Link öffnen**



www.linda-mg.de - Bericht/Fotos: R. Ossig - Mönchengladbach/Bottrop, den 10.10.2022